



Betriebskonzept

**Tageselternverein Mitenand
(2. Teil Pädagogische Grundsätze
für Tageseltern)**

Inhaltsverzeichnis

Seite

1.	Grundhaltung	Seite 3
2.	Betreuung	Seite 3
3.	Tageseltern	Seite 3
3.1	Rechtliche Grundlagen	Seite 3
3.2	Berufliche Qualifikation	Seite 3
3.3	Pädagogisches Handeln	Seite 3
3.3.1	Körperliches und seelisches Wohlbefinden	Seite 3
3.3.2	Kommunikation	Seite 5
3.3.3	Zugehörigkeit und Partizipation	Seite 6
3.3.4	Stärkung und Ermächtigung	Seite 6
3.3.5	Akzeptanz von Verschiedenheit	Seite 7
3.3.6	Ganzheitlichkeit und Angemessenheit	Seite 7
4.	Zusammenarbeit mit Eltern	Seite 8
5.	Genehmigung/Inkrafttreten	Seite 8

1. Grundhaltung

Wir achten die Menschenwürde, die Individualität und den kulturellen wie religiösen Hintergrund des Einzelnen und legen Wert auf die Gleichstellung von Frauen und Männern, bzw. Mädchen und Jungen.

Wir achten auf das psychische und physische Wohlbefinden des Kindes. Das Wohl und der Schutz des Kindes stehen an oberster Stelle.

Bei Anzeichen einer Gefährdung des Kindeswohls wird unverzüglich die Vermittlung eingeschaltet und entsprechend notwendige Schritte eingeleitet.

2. Betreuung

Die Kinder werden in der Tagesfamilie integriert.

Der Ausgangspunkt der täglichen Arbeit mit Kindern ist der jeweilige Entwicklungsstand der Kinder und die momentane Lebenssituation. Die Hauptaufgabe der Betreuungspersonen ist es, die Selbst-, Sozial- und Sachkompetenzen der Kinder jeglichen Alters zu unterstützen und zu begleiten. Die Tageseltern orientieren sich dabei an den in diesem Konzept festgehaltenen pädagogischen Grundsätzen, welche auf dem pädagogischen Konzept von kibesuisse, dem Verband Kinderbetreuung Schweiz, basieren.

Details zur Betreuung sind im jeweiligen Tagesbetreuungsvertrag geregelt.

3. Tageseltern

3.1 Rechtliche Grundlagen:

Für Tageseltern besteht ein Stellenbeschrieb. Ein schriftlicher Arbeitsvertrag regelt Lohn und Anstellungsbedingungen.

3.2 Berufliche Qualifikation:

Tageseltern müssen Interesse und Freude an Kindern haben sowie über die notwendige Geduld für deren Betreuung verfügen.

Der Besuch des obligatorischen Grundkurses und Nothelferkurs für Kleinkinder ist für sämtliche Tageseltern obligatorisch. Sie haben sich zudem laufend fachspezifisch weiterzubilden.

Tageseltern werden nur nach einer fundierten Abklärung durch die Vermittlung, inkl. Prüfung des Leumundes, angestellt. Zudem findet regelmässig ein Standortgespräch zwischen den Tageseltern und der Vermittlung statt.

3.3 Pädagogisches Handeln:

Die Tageseltern beachten bei ihrer täglichen Arbeit mit den Kindern die nachfolgenden Grundsätze.

3.3.1 Körperliches und seelisches Wohlbefinden

Ein Kind, das sich wohlfühlt, ist neugierig und aktiv. Vertrauen, Verfügbarkeit und Verlässlichkeit der Bezugsperson bilden die Basis für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Die Entwicklung von Sicherheit und Eigenständigkeit ist ab den ersten Lebenstagen ein wechselseitiger Prozess zwischen Kind und Erwachsenen.

Bei guten Voraussetzungen kann diese Aufgabe vom Kind immer selbständiger bewältigt werden und es reift zu einer eigenständigen Persönlichkeit heran.

Bedürfnis nach körperlicher und psychischer Integrität:

Jedes Kind hat das Recht, sich gesund und natürlich in Freiheit und Würde körperlich, geistig, moralisch, seelisch und sozial zu entwickeln. Dem Kind wird eine, seiner Reife entsprechende, Anregung und Autonomie gegeben. In jedem Fall wird die Meinung des Kindes angehört und beachtet.

Bedürfnis nach Ernährung:

Essgewohnheiten bilden sich in frühester Kindheit. Kinder kopieren das Essverhalten ihrer Bezugspersonen. Ein natürliches Hunger- und Sättigungsgefühl und die Vorliebe für Süßes sind angeboren. Gemeinsame Mahlzeiten, an denen eine angenehme Tischatmosphäre herrscht, sind wichtig. Auf gesundes und ausgewogenes Essen wird besonderer Wert gelegt.

Bedürfnis nach Bewegung:

Aktivitäten an der frischen Luft sind für die körperliche und seelische Entwicklung von zentraler Bedeutung. Innen- und Aussenräume ermöglichen dem Kind eine abwechslungsreiche körperliche Betätigung. Dem abwechselnden Bedürfnis nach Ruhe und Bewegung wird Beachtung geschenkt.

Bedürfnis nach Ruhe, Rückzugsmöglichkeit und Schlaf:

Bereits ein Säugling kann durch Mimik, Stimme und Körperhaltung mitteilen, wann er Ruhe oder Schlaf benötigt. Je nach Entwicklungsstand benötigt er mehr oder weniger Hilfe, um vom wachen, aktiven in einen entspannten Zustand sowie in den Schlaf zu finden und umgekehrt, aber schon bald kann das Kind dies selber meistern. Kinder brauchen Rückzugsorte, um sich alleine zu beschäftigen, zu Erholen und Erlebtes verarbeiten zu können.

Bedürfnis nach physischer Sicherheit:

Kinder sind auf ihrem Weg in die Selbständigkeit Gefahren ausgesetzt. Kleinkinder verunfallen schnell. Sie brauchen deshalb ständige Beaufsichtigung durch Erwachsene. Bei älteren Kindern reicht eine dem Entwicklungsstand angepasste Kontrolle. Belehrung, Überwachung und Verbote oder das Unmöglichmachen von Handlungen sind nötig, um Kinder oder Dritte zu schützen.

Bedürfnis nach Gesundheit:

Die richtige Hygiene im Alltag ist wichtig für die Erhaltung der Gesundheit. Dazu gehören ein sauberes Zuhause sowie Körper- und Nahrungsmittelhygiene.

Bedürfnis nach sexueller Integrität und Entwicklung:

Kinder sind von Geburt an geschlechtliche Wesen mit körperlichen Wünschen, Bedürfnissen und Interessen. Eine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität gibt es bei jüngeren Kindern nicht. Kindliche Sexualität ist spontan, neugierig, unbefangen. Sie findet körperlich, kognitiv und sozial-emotional statt.

Bedürfnis nach emotionaler Sicherheit:

Vertraute, verlässliche und verfügbare Bezugspersonen nehmen die Schutzbedürfnisse des Kindes, seine Entdeckungslust und seine Autonomiebestrebungen wahr. Dadurch fühlt das Kind sich sicher. Es kann sich in eine Beschäftigung vertiefen und auf Neues einlassen.

Eingewöhnung:

Für jedes Kind ist das Einleben in eine Tagesfamilie eine grosse Herausforderung. Während der Eingewöhnung wird das Kind mit unbekannten Räumen, fremden Erwachsenen und ggf. mit anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an einen veränderten Tagesablauf, neue Situationen sowie die mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen. Aus diesem Grund sollte dieser Phase grosse Beachtung geschenkt werden. Die Eingewöhnung erfolgt schrittweise und wird mit besonderer Sorgfalt gestaltet. Für eine gute Eingewöhnung ist die Absprache mit den Eltern sehr wichtig. Kurze Betreuungszeiten oder Betreuungen mit grossen zeitlichen Abständen können das Eingewöhnen deutlich erschweren.

Betreuungspflicht:

Die Tagesfamilie verpflichtet sich, die vertraglich abgemachten Betreuungszeiten einzuhalten.

Tagesstruktur:

Das Kind kennt den Tagesablauf. Es gibt wiederkehrende Fixpunkte, an denen es sich orientieren kann. Der Tag wird in Aktivitäts- und Ruhephasen, Individual- und Gruppenaktivitäten unterteilt. Es gibt Zeiten für das freie Spiel, für Mahlzeiten und Zeiten mit vorgegebenen Aktivitäten.

Rituale:

Rituale sind Strukturierungs- und Orientierungshilfen im Alltag. Das Wiederkehren von vertrauten Abläufen gibt dem Kind Sicherheit. Auch nachvollziehbare, verlässliche und konsequente Regeln können Rituale sein. Sie helfen das Zusammenleben zu vereinfachen.

Bringen und Abholen:

Beim Bringen und Abholen des Kindes findet ein kurzer Informationsaustausch statt. Längere Gespräche sollten an extra vereinbarten Terminen geführt werden.

Beenden der Betreuung:

Früher oder später kommt der Zeitpunkt, an dem die Kinder von ihrer Tagesfamilie Abschied nehmen. Für alle Beteiligten ist dies ein einschneidender Moment und ein Übergang, der sorgfältig geplant werden soll. Nebst den administrativen Abläufen (Kündigungsfrist, Kündigungsschreiben) ist es von grosser Wichtigkeit, dem Kind und der Tagesfamilie die Möglichkeit zu geben, sich auf die geplante Veränderung einzustellen und den Abschied vorzubereiten.

3.3.2 Kommunikation

Ein vielfältiges Bild von sich und der Welt erwerben Kinder durch den Austausch mit anderen Menschen. Kinder sind soziale Wesen, bei denen der Kontakt mit anderen Menschen von Beginn an eine bedeutsame Rolle spielt. Sprache ist ein wichtiges Element für den Aufbau und Erhalt zwischenmenschlicher Kommunikation. Verbale und nonverbale Kommunikation sind eine Grundvoraussetzung, um als Mensch wahrgenommen zu werden und ein gutes Selbstgefühl zu entwickeln.

Bedürfnis nach Kommunikation:

Das Neugeborene interessiert sich ganz besonders für menschliche Gesichter und Stimmen. Es nimmt die Umgebung mit allen Sinnen wahr und interagiert mit seiner Umwelt. Bereits ab der Geburt drückt sich das Kind eigenständig aus. Durch den nonverbalen und verbalen Austausch mit anderen erwirbt das Kind ein Ich-Bewusstsein.

Durch den Austausch mit der neuen Familie und den anderen Kindern ermöglicht die Tagesfamilie dem Kind, ein vielfältiges Bild von sich und der Welt zu erwerben.

3.3.3 Zugehörigkeit und Partizipation

Jedes Kind möchte sich in einer Gemeinschaft, sei es in der Familie, Schule oder in der Freizeit, willkommen fühlen und sich beteiligen. Teilhaben heisst eine Struktur mitgestalten und sie mit dem eigenen Tun beeinflussen. Dazu braucht das Kind eine wohlmeinende Atmosphäre, die es Akzeptanz, Wertschätzung und Aufmunterung erfahren lässt. Die Partizipation muss von den Erwachsenen gewünscht sein und ermöglicht werden. Fehler gehören zum Leben und dürfen passieren. Sie sind gute Lernerfahrungen.

Bedürfnis nach Bindung und Beziehung:

Kinder brauchen eine regelmässige Interaktion mit vertrauten, verlässlichen und verfügbaren Bezugspersonen, zu denen sie eine sichere Bindung aufbauen können. Sicher gebundene Kinder haben ein besseres Selbstwertgefühl, sind aufmerksamer und kreativer und können im Leben besser mit Krisen und Belastungssituationen umgehen. Bezugspersonen können diese sichere Bindung durch feinfühliges Verhalten - das Kind gut beobachten, seine Bedürfnisse herausfinden und entsprechende Erfahrungen ermöglichen - aufbauen und erhalten.

Bedürfnis nach emotionaler und sozialer Entwicklung:

Gefühle bestimmen unser tägliches Leben und formen die Qualität sozialer Beziehungen. Selbstreflexion und die Fähigkeit, mit eigenen und fremden Emotionen angepasst umzugehen, sind entscheidend für das Erleben positiver sozialer Interaktionen und den Aufbau stabiler Beziehungen zu anderen Menschen.

Der erfolgreiche Aufbau sozial-emotionaler Kompetenzen ist Voraussetzung für eine gesunde psychische Entwicklung. Kinder mit sozial-emotionalen Kompetenzen zeigen eine bessere Integration in Gruppen und können sich neuen Herausforderungen besser anpassen.

Bedürfnis nach Partizipation:

Partizipieren bedeutet teilnehmen, sich äussern, gehört werden, mitwirken und mitentscheiden. Kinder und Jugendliche können komplexe Zusammenhänge oft noch nicht richtig einschätzen. Dafür haben Kinder Kompetenzen, die bei vielen Erwachsenen in Vergessenheit geraten sind: Phantasie, Kreativität, Spontaneität und Begeisterungsfähigkeit. Kinder, welche von klein an frei denken und ihre Meinung kundtun dürfen und dabei gehört werden, erhalten gute Voraussetzungen, um zu engagierten und selbständigen Bürgern heranzuwachsen.

3.3.4 Stärkung und Ermächtigung

Damit ein Kind ein gutes Selbstwertgefühl aufbauen und erhalten kann, muss es verlässliche, vertrauensvolle und verfügbare Beziehungen eingehen, soziale Anerkennung erfahren und ein Gefühl der Selbstwirksamkeit erleben können. Die Reaktion, die ein Kind auf seine Person und auf sein Verhalten erfährt, beeinflusst sein Bild von sich selbst. Bewertet das Kind sein Selbstbild als positiv, steigt sein Selbstwertgefühl.

Die Interessen und Bedürfnisse, der familiäre und kulturelle Hintergrund, das Alter, die Entwicklung und die Widerstandsfähigkeit des Kindes spielen dabei eine entscheidende Rolle. Das Selbstbild kann sich im Laufe des Lebens verändern.

Bedürfnis nach Eigenständigkeit und Selbstbestimmung:

Zwischenmenschliche Beziehungen prägen das Selbstbild des Kindes wesentlich. Die Bewertung des eigenen Tuns durch die Bezugsperson ist für das Kind sehr wichtig. Erwachsene sollen sich bewusst sein, dass Kinder die verbalen und nonverbalen Botschaften registrieren, mit denen bewertet wird. Aufrichtiges Lob und Anteilnahme helfen, dass sich Kinder über ihr Tun freuen und Neues wagen.

Für die Entwicklung der Kinder sind Konflikte unerlässlich. Sie streiten, um andere zu ärgern, Regeln zu ändern, die Grenzen anderer zu testen oder um sich eine bessere Position in der Gruppe zu sichern. Kleinere Kinder benutzen dafür ihre Körpersprache, ältere Kinder tragen den Konflikt vor allem sprachlich aus. Kinder verfügen über eine hohe natürliche Kompetenz zur Konfliktlösung. Sie tragen ihre Konflikte oft anders aus als Erwachsene. Sie sind kreativ und haben ein grosses Repertoire an Lösungsvorschlägen. Kinder sollen lernen, ihre Anliegen zu vertreten ohne anderen Schaden zuzufügen. Sich durchsetzen zu wollen und dabei Kompromisse auszuhandeln sind wichtige Kompetenzen und eine Voraussetzung für einen guten Umgang mit Konflikten.

3.3.5 Akzeptanz von Verschiedenheit

Kinder brauchen einen Platz in der Gesellschaft und wollen sich darin wohl fühlen. Schon ein Säugling begegnet in Anwesenheit seiner Bezugspersonen anderen Menschen und seiner Umwelt gegenüber neugierig und unbefangen. Kleinkinder geniessen die Gegenwart anderer Kinder. Ab dem zweiten Lebensjahr ist der Alltag vom gemeinsamen Spiel mit anderen Kindern und Erwachsenen geprägt. Kinder nehmen wahr, dass es Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen anderen Kindern und ihnen gibt und können soziale Kompetenzen entwickeln. Sie zeigen Interesse für die Herkunft anderer und deren Lebensgeschichten.

Bedürfnis nach Toleranz:

Kinder sind bereits bei der Geburt sehr verschieden. Sie unterscheiden sich in ihrem Aussehen, ihrem Temperament, ihrem Verhalten und ihrer Gesundheit. Sie entwickeln sich aufgrund ihrer Eigenschaften (Ressourcen), ihrer Fähigkeiten und ihres Geschlechtes unterschiedlich. Ihre Mitmenschen und die Umwelt, in der sie aufwachsen, beeinflussen ihr Denken, Fühlen und Handeln. Jedes Kind ist einzigartig. Wird ihm unbefangen, mit Interesse und Respekt gegenübergetreten, kann es mit seiner Persönlichkeit die Gemeinschaft bereichern.

3.3.6 Ganzheitlichkeit und Angemessenheit

Kinder sind von Geburt an aktiv und wissbegierig. Sie versuchen, die Welt mit all ihren Sinnen zu entdecken und zu verstehen. Sie suchen sich diejenigen Erfahrungen, die ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechen und sind durch Interessen und bisherige Erfahrungen geleitet. Kinder müssen nicht gebildet werden, sie bilden sich selbst. Ihr Ziel ist die Selbstständigkeit (Autonomie), Handlungsfähigkeit, ein gesundes Selbstwertgefühl, die soziale, kulturelle und später auch die berufliche Integration.

Bedürfnis nach Lernen:

Kleinkinder lernen mit allen Sinnen und in konkreten alltäglichen Situationen, wie beim Einkaufen oder Feste feiern, aber auch im alltäglichen Spiel. Durch das Spiel entwickelt sich das Kind emotional, sozial, motorisch und kognitiv. Angst, Stress, Überreizung und Überforderung behindern das Lernen ebenso wie Unterforderung, mangelnde Anregung, Verwöhnung und Vernachlässigung. Gute Vorbilder sind wichtig. Tageseltern unterstützen sie bei ihrer Entwicklung und ermuntern sie zu weiteren Schritten. Sie bieten dem neugierigen Kind altersentsprechende Anregungen.

4. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit ist im Tagesbetreuungsvertrag und in der Vermittlungsvereinbarung verbindlich geregelt.

Der TEV strebt eine offene Kommunikation zwischen allen Parteien (Eltern, Tageseltern und TEV) an, um eine gute Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes zu garantieren.

Nebst dem regelmässigen Austausch beim Bringen / Abholen findet jährlich ein Begleitsprach zwischen den Eltern, den Tageseltern und der Vermittlung statt.

5. Genehmigung/Inkrafttreten

Die vorliegenden Pädagogischen Grundsätze wurden an der Sitzung vom 18. November 2013 vom Vorstand des Tageselternvereins Mitenand genehmigt und per sofort in Kraft gesetzt sowie mit Änderungen der Vorstandssitzung vom 14. März 2016, 18. November 2020 und 1. April 2025 ergänzt.

Lyss, 1. April 2025

TEV Mitenand